

Der Landbote; 11. April 2014
Ausgaben-Nr. Seite 3
Schweiz
Zürcher Trumpf gegen Initiative

BERN. Im Kampf gegen die populäre Pädophileninitiative könnte die Zürcher CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer zu einer Schlüsselfigur werden. Wenn nicht sowieso schon alles verloren ist.

michael Brunner

Verurteilte pädophile Straftäter sollen nie mehr mit Kindern arbeiten dürfen. Dies ist das Hauptanliegen der Pädophileninitiative, über die das Stimmvolk am 18. Mai entscheidet. Das ist so populär, dass die Initiativgegner zunächst nicht einmal ein Gegenkomitee auf die Beine stellen konnten. Schliesslich fasste sich der junge Ausserrhoder FDP-Nationalrat und frischgebackene Vater Andrea Caroni ein Herz und gründete das Komitee in Eigenregie

Gestern nun folgte die grosse Medienkonferenz von Caronis Komitee. Und dabei zeigte sich, wer im bürgerlichen Lager zu seiner wichtigsten Verbündeten werden könnte: die Zürcher CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer. Sie ist so etwas wie das Gegenteil von Caroni: mit Jahrgang 1965 eine halbe Generation älter, bereits länger in Bundesbern und Mutter zweier Teenager statt Vater eines Kleinkindes.

Auch weiss Caroni immerhin die FDP-Delegierten hinter sich, Schmid-Federer kann sich gerade mal auf die CVP-Frauen stützen. Und zu guter Letzt geht es dem Urliberalen Caroni, der seine Doktorarbeit im Bereich Staats- und Völkerrecht schrieb, vor allem um den Grundsatz der Verhältnismässigkeit. Schmid-Federer hingegen hat praktische Folgen der Initiative im Blick: «Künftig dürfte ein junger Erwachsener, der eine unrechtmässige, aber einvernehmliche Beziehung mit einer knapp unter 16-Jährigen eingeht, nie mehr als Lehrer arbeiten.» Das sei völlig übertrieben. Und nun sollten nicht diejenigen, die sonst immer auf wortgetreuer Umsetzung des Volkswillens beharrten, behaupten, da finde sich nach einem Volks-Ja dann schon eine vernünftige Lösung.

Schmid-Federer ist für die Initiativgegner gleich aus mehreren Gründen eine wichtige Verstärkung: Zunächst einmal hat sie sich als Politikerin immer wieder für den Schutz von Kindern, gerade auch im Internet, eingesetzt. Wenn sie nun sagt, die gesetzlich vorgesehene Lösung bringe mehr als die Pädophileninitiative, hat das daher ein gewisses Gewicht. Dann sei auch der Fakt ein Vorteil, dass sie zweifache Mutter sei, sagt Schmid-Federer. «Überhaupt war es bei Anlässen erstaunlich einfach, viele Besucherinnen und Besucher von einem Nein zur Initiative zu überzeugen.»

«Keine Pädophilen-Freundin»

Trotzdem gab es laut Schmid-Federer auch sehr heftige negative Reaktionen. «Damit musste ich zwar rechnen, klar. Trotzdem habe ich es satt, als Pädophilen-Freundin verunglimpft zu werden.»

Doch für was der ganze undankbare Kampf? Eine Meinungsumfrage zeigte Mitte März, dass vier von fünf Schweizern der Pädophileninitiative zustimmen wollen. Caroni spricht angesichts solcher Zahlen davon, dass es neben dem Abstimmungssieg noch andere Ziele gebe. Etwa im Hinblick auf spätere Abstimmungen bereits jetzt für den Rechtsstaat

einzu stehen. Ist die Sache für den 18. Mai also bereits verloren? Schmid-Federer blickt etwas unglücklich – eine Prognose ist ihr aber nicht zu entlocken. Jetzt will sie zuerst kämpfen.